

Jung, dynamisch, siegreich



Wie die Jugend den Bösen überwindet

Es scheint keine Zeit gegeben zu haben, in der Menschen nicht über ihre jungen Leute nachgedacht hätten. Wobei „nachgedacht“ eine eher schmeichelhafte Untertreibung ist. „Verzweifelt geschimpft“, wäre weitaus treffender. Auf einer Keilschrift aus Ur, die auf ca. 2000 v.Chr. datiert wird, heißt es: „Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.“ Nur wenig besser weg kommt die Jugend bei Aristoteles (384-322 v.Chr.), dem griechischen Philosophen und Lehrer Alexanders des Großen: „Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.“ Im Laufe der Jahrhunderte scheint sich die Jugend zumindest etwas gebessert zu haben. Immerhin bedeutete sie nicht mehr das Ende der Welt, sondern „nur“ noch das eines bestimmten Landes.

Der Apostel Johannes kannte eine Reihe von jungen Leuten. Sein Bild von ihnen unterscheidet sich auffallend von dem oben beschriebenen. Er schreibt in seinem ersten Brief: „Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt ... Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt“ (1. Johannes 2,13b.14b) ⁽¹⁾.

Diese positive Aussage von Johannes über junge Männer ist ein großer Zuspruch. Sie zeigt, was sie auszeichnet, um in der Welt zu bestehen.

Ein Leben, das durch das Evangelium bestimmt wird

In 1. Johannes 2,12-14 wendet sich Johannes an Kinder, Väter und junge Männer. Allerdings spricht er damit nicht drei Gruppen innerhalb der Gemeinde an. Mit Kinder meint er immer die Gemeinde an sich, d.h. alle Christen, an die er schreibt

(2,1.28; 3,7). Johannes wendet sich an die ganze Gemeinde, bevor er speziell Väter und junge Männer (verschiedene Altersschichten) anspricht. Kinder, Väter und junge Männer kann man daher nicht als Bezeichnung verschiedener Grade geistlicher Reife verstehen. Wäre dem so, müsste man davon ausgehen, dass für Johannes die Vergebung der Sünde (Vers 12) die „erste Stufe“ des christlichen Glaubens sei. Darauf würde das Überwinden des Bösen folgen (Vers 13b). Der „Abschluss“ geistlicher Reife wäre dementsprechend das Erkennen von Jesus, Gottes Sohn (Vers 13a), und Gott, dem Vater (Vers 14a). Dies widerspricht jedoch allem, was Johannes wichtig ist und er in diesem Brief weitergibt. Für ihn ist das Evangelium der Vergebung der Sünde durch den sühnenden Tod Jesu zentraler Inhalt seiner Botschaft (1,7-9; 2,1-2; 4,7-10). Was diese jungen, christlichen Männer zuerst und grundlegend auszeichnet, ist das Vertrauen auf das Evangelium der Vergebung ihrer Sünde.

Johannes schreibt „... weil euch die Sünden vergeben sind“ (2,12). Er beschreibt einen Zustand, in dem sich Christen befinden und aus dem heraus sie leben. Wer seine Sünde bekennt, wird erfahren, dass Gott gerecht ist, seine Sünde vergibt und von jeder Ungerechtigkeit reinigt (1,9). Die Folge ist die Gewissheit, Vergebung zu haben. Das Evangelium der Gnade Gottes durch den Tod Jesu steht am Anfang dessen, was junge Männer auszeichnen soll.

Für die westliche Gesellschaft wird der blutige Tod Jesu am Kreuz mehr und mehr zum Ärgernis. Auch Christen haut die Nachricht, dass Jesus Vergebung der Sünde schenkt, kaum noch vom Hocker. Umso entscheidender ist es, die Größe und Herrlichkeit des Todes Jesu am Kreuz, der Vergebung schenkt, neu in den Blick zu nehmen. Wie es treffend der Theologe Robert Yarbrough ausdrückt: „Das derzeitige, westliche Denken trivialisiert leicht die christliche Lehre von Sünde und damit auch das volle Ausmaß der Erlösung, die Jesus brachte ... Aber der Autor des 1. Johannesbriefes behält die Freude und das Staunen der ersten Christen über die Tatsache, dass der Fluch der Sünde (1. Mose 3) durch das Kreuz Jesu gebrochen wurde. Indem er seine Leser an die Vergebung der Sünde erinnert, erneuert Johannes den Hinweis auf die Freude, mit der er seinen Brief begann.“⁽²⁾

Junge Männer (wie alle Christen) sollen sich der Größe und Herrlichkeit des Todes Jesu bewusst sein, der sie mit Freude erfüllt und ihnen hilft, in der Welt zu bestehen.

Der Sieg über den Teufel

Johannes nennt die Vergebung als eine Tatsache, als einen Zustand, in dem sich Christen befinden. Ihnen sind durch den Tod Jesu ihre Sünden vergeben. In Bezug auf die jungen Männer nennt er eine weitere Tatsache: Sie haben den Bösen überwunden (2,13b.14b). Johannes fordert junge Männer nicht auf, den Bösen zu überwinden, er weiß, dass sie es getan haben und siegreich waren. Mit „den Bösen“ meint Johannes den Teufel, den er mehrfach erwähnt (3,8-10.12; 5,18-19). Er ist die Ursache aller Sünde und Lüge. Als Johannes den Brief schreibt, wurde die Gemeinde von Irrlehren bedrängt. Diese führten dazu, dass einige die Gemeinde verlassen hatten (2,19). Für Johannes sind sowohl diese falschen

Lehren sowie das daraus folgende, von der Sünde bestimmte Leben ohne Gott, Hinweis auf das Wirken des Teufels. Die jungen Männer, die er anspricht, sind hingegen Christus treu und in der Gemeinde geblieben. Dies sind deutliche Zeichen, dass sie den Teufel tatsächlich besiegt haben.

Falsche Lehren darüber, wer Jesus Christus ist oder wie Christen ihr Leben gestalten sollen, hat es immer gegeben und wird es immer geben. Sie mögen verführerisch sein, sogar fromm klingen und sind dennoch Zeichen des Wirkens des Teufels. Junge Männer müssen sich darüber im Klaren sein, vielfältig und hinterhältig versucht zu werden. Sie müssen jedoch ebenso die feste Gewissheit haben und daran festhalten, den Teufel besiegt zu haben. Doch wie genau gelingt das jungen Männern?

Bleiben in Gottes Wort

Zunächst betont Johannes allein die Tatsache des Sieges (2,13b). Dann erklärt er, wie dieser Sieg erreicht wurde (2,14b). Junge Männer sind stark, das Wort Gottes bleibt in ihnen, wodurch sie den Sieg errungen haben. Sowohl „bleiben“, als auch „Wort“ sind für Johannes entscheidende Begriffe. Jesus fordert seine Jünger auf, in ihm zu bleiben und sichert ihnen zu, in ihnen zu bleiben (Johannes 15,4). Jesus selber ist das Wort und verkündet das Wort Gottes (1,1; 1. Johannes 1,1-3). Junge Männer haben den Teufel besiegt, weil Gottes Wort, d.h. Jesus selbst und die Verkündigung der Worte Gottes in ihnen ist und sie bestimmt. Der Sieg beruht daher nicht auf ihrer eigenen Kraft. Er ist durch Jesus selbst errungen worden. Durch den Glauben an Jesus haben diese jungen Männer Anteil an diesem Sieg (3,23-24).

Die Jugend ist nicht allein die Zeit großer Versuchungen, sondern auch die großen Antriebs und großer Kraft. Diese Kraft beruht auf der Verbindung mit Jesus Christus, der Gottes Wort sagt und selber ist. Am Kreuz wurde der Teufel vollkommen besiegt. Durch die Verbindung mit Jesus ist sein Sieg unser Sieg.

Von Johannes, einem weisen Lehrer, lernen

Johannes war sich der vielfältigen Versuchungen, denen die ersten Christen ausgesetzt waren, durchaus bewusst. Er

fordert sie explizit auf, nicht die Welt zu lieben (2,15). Was er mit „Welt“ meint, nennt er ebenso: „Ob es die Gier des selbstsüchtigen Menschen ist, seine begehrliehen Blicke oder sein Prahl mit Macht und Besitz – all das hat seinen Ursprung in der Welt“ (2,16b NGÜ). Viele der Versuchungen und Begierden, denen junge Menschen heute ausgesetzt sind, waren vor Jahrzehnten noch undenkbar. Als Reaktion darauf neigen wir dazu, ihnen mit Aufforderungen und Warnungen zu begegnen. Hier können wir von Johannes lernen. Zwar durchziehen Aufforderungen seinen Brief. Er betont diese jedoch immer, indem er darauf hinweist, was Gott in Jesus Christus erreicht hat und Christen somit „besitzen“. Die Worte des Theologen Simon Kistemaker sind daher für alle, die Verantwortung tragen, seien es Älteste, Hauskreisleiter oder Mitarbeiter in der Jugendarbeit, beachtenswert. Er weist auf die vielfältigen Aufforderungen des Johannes hin, bemerkt jedoch:

„Seine Appelle tragen jedoch nicht allein die Form von Warnungen. Als ein weiser Pastor weiß er, dass ein ständiger Schwall von Ermahnungen, schädliche Auswirkungen auf die Mitglieder der Gemeinde haben kann. Positive Worte führen zu Zuversicht und Sicherheit. Johannes macht all seine Leser darauf aufmerksam, was sie in Christus besitzen ... Obwohl Pastoren die Gemeinde vor Gefahren und Fallen warnen müssen, sollten sie sich vornehmen, ihre Verkündigung positiv auszudrücken und Gläubigen die Reichtümer aufzeigen, die sie in Christus Jesus besitzen.“⁽³⁾

Thomas Lauterbach

Thomas Lauterbach ist hauptberuflicher Mitarbeiter der Gemeinde Hannover-Bachstraße.



Fußnoten:

- (1) Johannes spricht Väter und junge Männer an, ohne Frauen zu erwähnen. Damit entspricht er damaliger Gepflogenheit. Frauen werden jedoch keinesfalls ausgeschlossen, da Johannes „seine Kinder“ (d.h. die ganze Gemeinde) anspricht. Weil diese Ausgabe der Perspektive sich mit Jungen befasst, werde ich speziell sie ansprechen. Was 1. Johannes 2,12-14 aussagt, trifft jedoch auf Männer und Frauen gleichermaßen zu.
- (2) Yarbrough, Robert W. 2008. 1-3 John. BECNT. Grand Rapids: Baker Academic, S. 119, zu 1. Johannes 1,4, Übersetzung von T. Lauterbach
- (3) Kistemaker, Simon J. 1995. James, Epistles of John, Peter and Jude. NTC. Grand Rapids: Baker, S. 268-269, Übersetzung von T. Lauterbach

Die Jugend ist nicht
allein die **Zeit** großer
Versuchungen,
sondern auch die

großen **Antriebs**
und großer Kraft.
Diese Kraft beruht auf
der **Verbindung**
mit Jesus Christus,
der Gottes **Wort**
sagt und selber ist.

Am **Kreuz** wurde der
Teufel vollkommen
besiegt. Durch die
Verbindung mit

Jesus ist sein Sieg
unser **Sieg**.

Thomas Lauterbach

